3. Beilage Nr. zu 68 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Sonntag den 21. März 1909.

Möbelmagazin Hallescher Tischlermeister, Halle a. S.

nur Gr. Ulrichstr. 50. — E. G. m. b. H. — neben den Kaisersälen.

Zur Frühjahrs-Saison bringen wir **2 Brautausstattungen** in äusserst vorteilhafter und preiswerter Zusammenstellung.

Wir offerieren dieselben Interessenten zur unverbindlichen Besichtigung.

Aussteuer I zu Mk. 1480.—.

Salon, hell mahagoni	Mk. 620.—
Wohnzimmer, nussbaum, mit Büfett	Mk. 350.—
Schlafzimmer, hell nussb. imit., mit Patent- u. Auflegematratzen	Mk. 420.—
Küche, grau Eiche gemalt	Mk. 90.—

Aussteuer II zu Mk. 1875.—.

Salon, dunkel mahagoni	Mk. 700.—
Wohnzimmer, dunkel eiche, mit Büfett	Mk. 495.—
Schlafzimmer, hell eiche, mit Patent- und Auflegematratzen	Mk. 540.—
Küche, kiefern, naturfarbig lasiert	Mk. 140.—

Zum recht vorteilhaften Einkauf offerieren wir noch einige in der Inventur im Preise herabgesetzte **Schlafzimmer-Einrichtungen** und **Salons.**

Gegen Kasse 5 % Rabatt.

Deutscher Reichstag.

228. Sitzung, Freitag, den 19. März, 2 Uhr.

Am Bundesratstisch von Einem.

Die zweite Lesung des **Militäretats** wird fortgesetzt.

Abg. Graf **von Carmer** (kons.): Zwischen adeligen und bürgerlichen Offizieren wird kein Unterschied gemacht. (Lachen links.) Ich bin selber adelig, aber ich bilde mir nicht ein, deshalb besser zu sein, als meine bürgerlichen Kameraden. Wer etwas anderes sagt, versteht nichts von der Sache. (Lachen links.) Die Soldatenmißhandlungen haben abgenommen, ebenso das Schimpfen auf dem Kasernenhof. Zwischen Offizieren und Soldaten herrscht das beste Einvernehmen. Die Kriegervereine sollen ein Hort der Königstreue sein und für Sozialdemokraten ist deshalb in ihnen kein Platz. Die zweijährige Dienstzeit nimmt die Offiziere so sehr in Anspruch, daß die Zahl der notwendigen Pensionierungen ins Ungemessene steigt. (Beifall rechts.)

Abg. **Noske** (Soz.): Wir leben in einer Zeit politischer Gewitterschwüle, die ich nicht für geeignet halte zu einem Vorstoß, wie ihn der Kriegsminister gegen die größte Partei des Reiches in unerhörtester Weise unternommen hat. Wir fürchten auch den großen General von Einem nicht. Wenn die Regierung sich nicht zu helfen weiß, schwenkt sie den roten Lappen. Das wahnwitzige Wettrüsten geht ruhig weiter und von Sparsamkeit ist keine Spur. Bei den Mannschaften wird geknausert, aber den Offizieren drängt man die Pension geradezu auf. — Die politische Gesinnungsschnüffelei hat sich zu einem schmachvollen System herausgebildet und die politischen Achtgroschenjungen scheinen im Solde des Kriegsministers zu stehen. Die Soldatenmißhandlungen haben nicht abgenommen. Das Militärstrafrecht ist verrottet. In 5 Jahren sind mehr als 100000 Soldaten verurteilt worden. Adelige Regimenter gibt es noch immer. Das Offizierkorps ist mehr denn je abgeschlossen. Der Kriegsminister hat uns mit Meineidigen auf eine Stufe gestellt. Er hat aus unseren Parteitagsverhandlungen falsche Zitate verlesen. Ich finde keinen parlamentarischen Ausdruck dafür. (Beifall bei den Soz.)

Bayerischer Generalmajor Freiherr **von Gebsattel** führt die größere Zahl von kriegsgerichtlichen Verurteilungen in Bayern auf das lebhaftere Temperament der bayerischen Bevölkerung zurück.

Sächsischer Oberst Freiherr **von Salza:** Die Begnadigung eines wegen Mißhandlung bestraften Unteroffiziers durch den König von Sachsen ist nach eingehender Prüfung der Akten und auf Anregung aller beteiligter Instanzen erfolgt.

Abg. Dr. **Hagemann** (ntl.): Der Abg. Noske hat sich über den Vorstoß des Kriegsministers gegen die Sozialdemokratie gewundert. Sollen wir aber zu den provokatorischen Reden der Sozialdemokraten schweigen? Für die Bravourtaten unserer wackeren Soldaten in den Ueberschwemmungsgebieten sollten auch die Sozialdemokraten ein Dankeschön übrig haben. Statt dessen haben junge Burschen mit den Händen in den Hosentaschen untätig dabei gestanden. Das sind dieselben Leute, die in den sozialdemokratischen Versammlungen Hurra schreien. (Lärm bei den Soz.) Redner bringt weiter Wünsche aus seinem Erfurter Wahlkreis vor.

Abg. **Kopsch** (Freis. Vp.): Die ganze Schuldenlast stammt aus der Zeit der Zentrumsherrschaft und Herr Erzberger, der jetzt den Militäretat so scharf kritisiert, hätte lieber seinerzeit, als er die Macht dazu hatte, für eine Verminderung der Ausgaben eintreten sollen. Heute sollte er nicht so wichtig tun.

Kriegsminister **v. Einem:** Der Abg. Noske hat mir vorgeworfen, ich hätte die Sozialdemokratie verunglimpft. Dabei habe ich nur wiederholt, was Sozialdemokraten in Wort und Schrift zum Ausdruck gebracht haben. Wenn ich gesagt habe, daß die Sozialdemokratie es mit dem Eide nicht genau nimmt, so habe ich auch dafür Beweise. Der Abg. Bebel hat den Bruch des Fahneneides nicht für verwerflich erklärt und auf dem Lübecker Parteitag hat er gesagt, er betrachte den Eid als eine leere Formel. Ich bleibe also dabei, daß die Sozialdemokratie den Eid unter bestimmten Verhältnissen in politischer oder militärischer Hinsicht nicht glaubt halten zu brauchen. Auf dem Jenaer Parteitag ist beschlossen worden, dahin zu wirken, daß die jungen Leute Abscheu vor dem Militarismus bekommen. Dabei ist der Militarismus doch weiter nichts als die Erfüllung des Diensteides. Herr Bebel hat sein ganzes Leben lang dafür gearbeitet, den Staat über den Haufen zu werfen. Wollte ich daran zweifeln, ich glaube, ich würde Herrn Bebel beleidigen. (Heiterkeit.) Schon so oft ist der große Kladderadatsch von ihm prophezeit worden.

Aber es ging nicht so schnell wie bei Wilhelm Busch:

Ach, die Venus ist perdu
Klickeradoms von Medici! (Große Heiterkeit.)

Der Staat wird länger halten, als Herr Bebel glaubt. Die sozialdemokratische junge Garde treibt eine geradezu empörend aufreizende Agitation für die Rekruten und die Sache ist in der Tat sehr ernst. Im Falle eines Krieges sollen die Mannschaften veranlaßt werden, der Einberufung nicht Folge zu leisten. (Lärmen bei den Soz. Zuruf: Wo steht das?) Bei Kautsky! Und den werden Sie doch kennen. (Große Heiterkeit.) Der Kriegsminister verliest die betreffende Stelle bei Kautsky unter fortwährenden Zurufen der Sozialdemokraten. Als er ferner Schlußfolgerungen aus dem Artikel zieht, ruft der Abg. Frank (Mannheim, Soz.): Militärjesuit! (Lärmen rechts, Zuruf rechts: Frechheit, Graf Stolberg ruft den Abg. Frank zur Ordnung.) Herr Noske hat gesagt, daß bei Pensionierung der Offiziere anders verfahren würde, als bei der Mannschaft. Aber die Pensionierung erfolgt nach Gesetz und Recht und es wird kein Unterschied gemacht. In der sozialdemokratischen Presse ist ein Fall gewaltig aufgebauscht worden, in dem ein Soldat wegen Gehorsamsverweigerung bestraft wurde, weil er sich weigerte mit der Hand Mist anzufassen. Wer die Landwirtschaft kennt, weiß, daß es keine Schande ist, mit dem Mist in Berührung zu kommen. (Widerspruch bei den Soz.) Es ist das auch keine Schande für einen Kavalleristen. Ich bin selbst als Kavallerist ausgebildet und bei keiner Kavallerie in der Welt greift der Soldat anders als mit der Hand zum Mist. (Sehr richtig! rechts.) Was hat der „Vorwärts" daraus gemacht? Er hat diesen Fall gleichgestellt dem, in dem ein brutaler Unteroffizier einen hilflosen Rekruten zwang, seinen eigenen Dreck in den Mund zu nehmen. Ein derartiger Vergleich ist eine Schande. (Sehr richtig! rechts.) Die Mißhandlungen sind auf die Hälfte zurückgegangen. Wenn Rekruten durch ältere Mannschaften mißhandelt werden, so wird das hart bestraft. Herr Noske möge erst einmal gegen die Schimpfworte in der sozialdemokratischen Presse auftreten. An eine Revision des Militärstrafrechts kann erst herangegangen werden nach der Beendigung der Reform des allgemeinen Strafrechts. Das Ehrengerichtsverfahren hat bisher im ganzen vortrefflich gewirkt. Herrn Kopsch kann ich versichern, daß es unstatthaft ist, Reserveoffiziersaspiranten lediglich wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgemeinschaft auszuschließen. Ich hoffe, daß das eine gewisse Wirkung dahin tut, daß nur auf die Tüchtigkeit gesehen wird. Juden dürfen also nicht abgewiesen werden, nur weil sie Juden sind. Es ist einfach ein Akt der Gerechtigkeit, daß auch Juden, wenn sie tüchtig sind, auch Reserveoffiziere werden. (Lebh. Beifall links.) Den Fall Braband werde ich nochmals untersuchen. Herr Erzberger hat behauptet, daß dem Kommandeur in Pillau eine glänzende Wohnung ausgestattet worden sei. Die ganze Ausstattung hat 263 Mark gekostet und die Deckengemälde bestehen aus einem blauen und einem roten Strich auf weißgetünchtem Untergrund. (Heiterkeit.) Herr Erzberger möge also mit seinen Mitteilungen etwas vorsichtiger sein. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Riefeberg** (Wirtschaftl. Vg.) erörtert eine Reihe von Handwerkerfragen, bespricht die Vergebung von Lieferungen usw.

Weiterberatung Sonnabend 1 Uhr.

Schluß 8 Uhr.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

5. Sitzung, Freitag, den 19. März, 1 Uhr.

Präsident Frhr. **v. Manteuffel** eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Min.

Auf der Tagesordnung steht eine

Reihe kleinerer Vorlagen.

Der Gesetzentwurf betr. die Verpflichtung der Gemeinden in der Provinz Hessen-Nassau zur Haltung von Ziegenböcken wird unverändert angenommen.

Auf einen Antrag des Amtsanwalts zu Vietz um Erteilung der Genehmigung zur Einleitung der Untersuchung gegen das Herrenhausmitglied v. Klitzing wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung (Jagdpolizeikontravention) hat die Geschäftsordnungskommission beschlossen, die beantragte Genehmigung zu erteilen.

Für den Kommissionsbeschluß spricht

von Buch-Carmzow: Herr von Klitzing hat in der Schonzeit ein Wild geschossen, das äußerlich den Eindruck einer Ricke machte, von dem aber in Berlin an den Zehen festgestellt wurde, daß es ein Rehkitz war. (Heiterkeit.) Es handelt sich also um die Frage, daß, wenn jemand eine Ricke schießen will, er vorher die Zehen zählen muß. (Große Heiterkeit.) Daß die Sache einen politischen Anstrich hat, nehmen wir nicht an. (Stürmische Heiterkeit.) Wir glauben nicht, das der Amtsanwalt in Vietz gegen Herrn von Klitzing mit Rücksicht auf dessen politische Tätigkeit vorgegangen ist. (Erneute Heiterkeit.) In Erwägung aller dieser Umstände hat die Kommission beschlossen, die Genehmigung zu erteilen. (Allgemeine Heiterkeit.)

Daß Haus beschließt demgemäß.

Oberbürgermeister **Schustehrus**-Charlottenburg berichtet über den Gesetzentwurf betr. die Erweiterung des Landespolizeibezirks Berlin. Nach dem Gesetzentwurf tritt dem Landespolizeibezirk Berlin die Gemeinde Stralau hinzu. Der Entwurf wird nach kurzer Debatte unverändert angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Unbestimmt, aber nicht vor dem 30. März.

Schluß 1/2 3 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

57. Sitzung. Freitag, 19. März.

Am Ministertisch: von Breitenbach, von Dombois.

Präsident **von Kröcher** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Der Eisenbahnetat.

Die zweite Lesung des Eisenbahnetats wird fortgesetzt bei der allgemeinen Aussprache über die finanztechnische und wirtschaftliche Seite des Eisenbahnetats. Hierzu liegt eine Resolution der Kommission vor, welche die Abführung eines bestimmten Prozentsatzes des Reinüberschusses an einen Ausgleichsfonds und die Begrenzung des Extraordinariums fordert.

Eisenbahnminister **von Breitenbach:** In Uebereinstimmung mit dem Finanzminister kann ich mich auf den Boden der Resolution stellen. Ich persönlich bin zwar der Ansicht, daß der größte Teil der Aufwendungen, die das Extraordinarium aufweist, werbende Kapitalien sind. Eingehender Erwägung bedarf die Frage, ob und in welchem Umfange die Gütertarife ermäßigt werden können. Das eine kann ich jedenfalls schon erklären, daß ich eine Erhöhung der Tarife ablehne. (Beifall links.) Auf der anderen Seite mahnt aber das Verhältnis der Einnahmen und Ausgaben in unserer Verwaltung zu allergrößter Vorsicht bei der Vornahme von Tarifermäßigungen. Eine Ermäßigung der Abfertigungsgebühr für alle Güter wäre ein Fehlschlag. Dagegen könnte man zu einer Ermäßigung dadurch kommen, daß man für die großen Wagen dieselbe Abfertigungsgebühr erhebt wie für die kleinen Wagen. Man wird auch an einem Ausbau der Rohstofftarife zu gegebener Zeit denken können. Mit elektrischen Bahnen haben wir bisher nur geringe Erfahrungen gesammelt. Angesichts der ungewöhnlichen Fortschritte der Elektrotechnik wird es aber nötig sein, auch in einem Hauptbetrieb einen Versuch anzustellen, der sich nicht auf den Personenbetrieb beschränkt, sondern gleichmäßig Personen- und Güterverkehr bewältigt. Es ist hierfür die große Linie Magdeburg-Leipzig geplant. Eine Vorlage darüber wird dem Hause bald zugehen. Ebenso bedeutsam ist die Frage, ob elektrische Konkurrenzbetriebe zuzulassen sind. Beim Roh- und Vorortverkehr haben wir gegen die Konkurrenz von elektrischen Privatbahnen keine Bedenken. Die Staatsbahnverwaltung denkt nicht daran, den Vorortverkehr über ein gewisses Maß hinaus zu erweitern. Die Betriebsmittelgemeinschaft bringt Vorteile. Preußen hat in dieser Frage mehr nach nationalen Gesichtspunkten gehandelt, während es sich bei anderen Bundesstaaten um finanzielle Interessen handelte. Mit Zuschlägen zu den Speisewagen werden wir nichts erreichen. Man würde nur gewissermaßen den Reisenden III. Klasse ein Recht darauf geben, noch länger im Speisewagen zu sitzen. (Heiterkeit.) In Bezug auf die Bauten würde ich mich freuen, wenn die Gemeinden nicht immer mit Palastbauten vorangeben. Daß bei uns eine stürmische Jagd nach Ersparnissen stattfindet, kann ich nicht zugeben. Die Frage, ob der Jurist einen tüchtigen Verwaltungsbeamten abgibt, wird schon seit Jahrzehnten erörtert. Es ist nicht richtig, daß unsere Juristen nur so hineinspringen in die Verwaltung, ohne jede Vorkenntnis von wirtschaftlichen Dingen. Ich habe immer wieder von Männern der Praxis die Anerkennung gehört, daß die Verwaltungsbeamten gerade in großen wirtschaftlichen Fragen sich ausgezeichnet betätigt haben. Warum greift denn die Bankwelt, die Großindustrie so häufig auf unsere Verwaltungsbeamten zurück und nimmt uns zu unserem Bedauern ausgezeichnete Männer? Das spricht doch für die Eisenbahnjuristen. Assessorismus gibt es bei uns nicht. Zwischen Technikern und Juristen in der Eisenbahnverwaltung herrscht seit der Neuorganisation ein ausgezeichnetes Einvernehmen. Nur einige Heißsporne konstruieren leider noch Gegensätze. Die Hebung der Stellung der Techniker habe ich mir immer angelegen sein lassen. (Beifall.)

Unterstaatssekretär **Dombois:** Der Minister ist mit der Kommissionsresolution einverstanden.

Abg. **v. Quast** (k.) weist darauf hin, daß die lediglich der Beförderung von Agrarprodukten dienenden Bahnen von der Konjunktur garnicht berührt worden seien. Die unentgeltliche Beförderung der Postsachen, die der preußischen Bahn jährlich 36 Millionen, den übrigen Bahnen 40 Millionen kostet, muß geändert werden. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr stehen in keinem Verhältnis zu dessen Zunahme. Speisewagen dritter Klasse sind empfehlenswert. Angesichts des ständigen Steigens der Ausgaben ist größte Vorsicht bei Gütertarifermäßigungen geboten. Zustände wie jetzt in Frankreich wird der Minister, so hoffen wir, bei allem Wohlwollen gegen das Bahnpersonal nicht einreißen lassen! (Beif. rechts.)

Abg. **Gyßling** (freis. Vp.): Wir wollen auch nicht die Zukunft auf Kosten der Gegenwart belasten, aber auch nicht die Gegenwart auf Kosten der Zukunft. Der Ausgleichsfonds hat die Schwankungen im Eisenbahnetat nicht beseitigen können, weshalb wir zu anderen Mitteln greifen müssen. So lange wir keine festen Grundsätze haben, werden wir keine Klarheit über die Finanzlage der preußischen Eisenbahn bekommen. Allerdings dürfen diese festen Grundsätze uns auch nicht in unserer Bewegungsfreiheit allzu sehr beschränken, denn spanische Stiefel wollen wir nicht. Eine Erhöhung der Gütertarife läge weder im Interesse der Industrie noch der Landwirtschaft. Ich verstehe nicht, daß die Konservativen eine solche Erhöhung wollen. (Widerspruch rechts.) Jawohl, in der Kreuzzeitung! (Erneuter Widerspruch rechts.) Die Fahrkartensteuer wird auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten sein trotz des jetzigen Standpunktes der Budgetkommission des Reichstages. Die vierte Wagenklasse darf nicht auch noch mit der Fahrkartensteuer belastet werden. Beim Wagenverband sollen angeblich die Hoheitsrechte der Einzelstaaten nicht berührt worden sein. Ach, kommen Sie doch nicht immer mit den Hoheitsrechten, stellen Sie lieber den nationalen Gedanken in den Vordergrund! Auf dem Gebiete der Elektrisierung muß so schnell als möglich vorgegangen werden. Da wir einmal das Staatsbahnsystem haben, das sich ja auch bewährt hat, darf die Verwaltung hier nicht zurück stehen. Die Klagen über die Benutzung der Speisewagen sind übertrieben. Wir freuen uns, daß sich die Arbeiterausschüsse bewährt haben. Die technischen Beamten klagen noch immer darüber, daß sie bei Beförderungen usw. gegenüber den Verwaltungsbeamten zurückgesetzt werden. (Sehr richtig! links.)

Abg. Dr. **von Woyna** (freikons.): Die Betriebsmittelgemeinschaft ist ein Fortschritt. Im Hochbau sind Ersparnisse möglich. (Sehr richtig! rechts.) Ein Holländer hielt einmal eine Dienstwohnung für Unterbeamte für ein Schloß! (Hört! Hört!) Wenn der Etat auch ein unerfreuliches Bild bietet, so werden doch auch wieder bessere Jahre kommen. (Sehr richtig!)

Abg. Dr. **Pachnicke** (freis. Vgg.) kritisiert die Methode der Etatsaufstellung. Für werbende Anlagen Anleihen aufnehmen, heißt noch lange nicht Schuldenwirtschaft treiben. Die Staatsbahnen haben ihre Vorteile, aber auch ihre Nachteile. Aber die Akten: Staatsbahn oder Privatbahn? sind ja in Preußen längst geschlossen. Die Fahrkartensteuer darf nicht auf die vierte Klasse ausgedehnt werden zu einem Zeitpunkt, in dem die breiten Massen durch ungeheure Summen indirekter Steuern belastet werden! Wir freuen uns, daß der Güterwagenverband zustande gekommen ist, und

Nach wie vor

enorm billige Preise in meinem Ausverkauf.

Momentan vorteilhafteste Kaufgelegenheit in Halle.

Kleiderstoffe	Seidenstoffe	Wollmousseline	Waschstoffe	Unterröcke	Plaids	Reste
bis 70 Pf.	bis 90 Pf.	bis 60 Pf.	bis 20 Pf.	bis 1.90.	bis 2.50.	für die Hälfte des Wertes.

Brautpaare! Große Posten **Seidenstoffe** in schwarz, weiß und farbig zu wirklichen **Verlust-Preisen.**

Anfang April Eröffnung meines neuen Lokals
Grosse Ulrichstrasse 9.

Paul Eppers, Gr. Ulrichstr. 13—15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090321045/fragment/page=0001

Adolf Sternfeld's Bettfedern sind bekannt als die besten und billigsten.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. **5 Prozent Rabatt.** **Grosse Ulrichstrasse 21.**

ebenso über die Einrichtung der Arbeiterausschüsse. Der Redner polemisiert gegen den Abg. Freiherrn von Zedlitz, der gestern von unserem gemäßigten Schutzzoll gesprochen hatte. Wenn unsere Schutzzölle mäßig seien, dann wisse er nicht, wo das Uebermaß beginne. (Sehr richtig! links.) Gehe man doch einmal zu einem gemäßigten Schutzzoll über und schaffe Verkehrserleichterungen! Dann werden Verkehr und Einnahmen wachsen. (Beifall links.)

Abg. **Hirsch**-Essen (ntl.): Die Eisenbahnen sind nicht nur dazu da, den Staatssäckel mit möglichst vielen Millionen zu füllen. Sie sollen dem Verkehr dienen im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse. An diesem Grundprinzip müssen wir festhalten. Die Konservativen wollen jetzt plötzlich Tariferhöhungen vornehmen. Wenn die billigen Tarife abgeschafft werden sollten, dann kämen doch in erster Linie die niedrigen Ausnahmetarife für landwirtschaftliche Güter in Betracht. Die Beseitigung der Kohlenausfuhrtarife wäre eine durchaus verfehlte Maßregel. (Beifall bei den Ntl.)

Abg. **Tourneau** (Ztr.): fordert erweiterte Einführung von Arbeiterfahrkarten für Thüringen.

Minister **v. Breitenbach** äußert sich über die Elektrisierung der Berliner Stadtbahn. Ohne eine Erhöhung der Fahrpreise würde sie nicht durchführbar sein.

Abg. **Strosser** (freikons.) klagt über Belästigungen des Publikums durch Mitnahme zu großer Gepäckstücke in die Züge und führt weiter Beschwerde darüber, daß zu wenig Raucherwagen zur Verfügung ständen und in den Speisewagen nirgends geraucht werden dürfe. Der größere Teil des Publikums sei doch Raucher. (Oho! bei einigen Nichtrauchern. Selbst das zarte Geschlecht rauche zum Teil. (Große Heiterkeit.) Im Interesse der Reichsfinanzen müsse dieses Rauchverbot beseitigt werden. (Erneute Heiterkeit und Zustimmung bei den Rauchern.)

Minister **v. Breitenbach**: Wenn der Reichsschatzsekretär mich im Interesse der Reichsfinanzen um eine Beseitigung des Rauchverbots in den Speisewagen bitten sollte, bin ich bereit, diesen Vorschlag in nähere Erwägung zu ziehen. (Große Heiterkeit.) Einstweilen muß ich das Rauchverbot für berechtigt erklären. Man soll doch nicht vergessen, daß doch die Damen zum größten Teil wenigstens Nichtraucher sind und daß diese auch nur zum Teil die Damencoupés aufsuchen. Die Beschwerde des Vorredners wird mir Anlaß geben, dem Personal einzuschärfen, daß große Gepäckstücke nicht mit in die Züge genommen werden dürfen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Die Resolution der Kommission gelangt zur Annahme.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 4 Uhr.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 19. März. (Kaiser Wilhelm gegen das Rauchen im Ballsaal.) Kaiser Wilhelm hat eine Kabinetsordre erlassen, die den Offizieren das Rauchen im Ballsaal untersagt. Der kaiserliche Erlaß besagt, der Kaiser habe es mißliebig bemerkt, daß Offiziere in Räumlichkeiten, in denen sich Damen in Balltoilette aufhalten, sei es nun in Privathäusern, in Klubs oder Hotels, sich mit der brennenden Zigarre oder Zigarette aufhielten, und es wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß künftig das Rauchen mit Rücksicht auf die Damen auf die Rauchzimmer beschränkt bleibe.

* **Berlin**, 19. März. (Der Nachlaß des Leibjägers.) Das Konkursverfahren ist über den Nachlaß des Kaiserlichen Leibjägers Konrad Hoppe eröffnet worden. Hoppe ist vor einiger Zeit in Cadinen gestorben. Er wurde, wie es heißt, vom Schlage gerührt, als er von einer Spazierfahrt mit dem Kaiser zurückkehrte, und verschied einen Tag später im Krankenhause, von wo er zur Beerdigung nach Berlin gebracht wurde. Hoppe hatte kurz vor der Hochzeit gestanden. Die Einleitung des Konkursverfahrens weist darauf hin, daß der Nachlaß überschuldet war.

* **Berlin**, 19. März. (Pensionsverzicht der Grafen Lynar und Hohenau. Der Major a. D. Graf zu Lynar, der seit über Jahresfrist in Siegburg die vom Kriegsgericht der ersten Gardedivision über ihn verhängte Gefängnisstrafe verbüßt, hat seit dem 1. Februar d. J. freiwillig auf den Bezug der ihm gesetzlich zustehenden Militärpension verzichtet. Diesem Vorgehen ist Graf Wilhelm von Hohenau, der vom Kriegsgericht wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurde, gefolgt. Er hat dem preußischen Kriegsministerium eine ausdrückliche Verzichtleistung auf seine dienstlichen Bezüge zugehen lassen.

* **Berlin**, 19. März. (Bei der Konfirmation gestorben.) In der Magdalenenkirche in Rixdorf hat sich gestern Vormittag bei der dort vorgenommenen Konfirmation ein erschütternder Vorfall zugetragen. Die 13jährige Konfirmandin Frieda Dornfeld aus der Johann-Huß-Straße war mit den übrigen Konfirmandinnen in die Kirche eingetreten und wartete darauf, selbst an den Altar zu treten. Plötzlich sank sie zur Seite, und die neben ihr sitzenden Mädchen bemerkten, daß sie ohnmächtig geworden war. Man hob sie auf und trug sie in die Sakristei, wo sie nicht wieder zum Bewußtsein kam. Sie war einem Herzschlag erlegen.

* **Berlin**, 19. März. (Von einem Löwen zerfleischt.) Die übermütige Neckerei eines Löwen hat gestern der 32 Jahre alte Arbeiter Fritz Raphael aus Lichtenberg teuer bezahlt. In der Sophie Charlottenstraße 34 zu Charlottenburg, dicht an dem Bahnkörper des Nordringes, hat ein Menageriebesitzer seine Schaubude aufgeschlagen. Bei dem Aufbau war auch Raphael beschäftigt. Der Arbeiter machte sich nun den Scherz, das Prachtstück der Menagerie, einen großen abessinischen Löwen zu necken. Schließlich ging er soweit, daß er den rechten Arm in den Käfig des Löwen steckte. Im nächsten Augenblicke sprang das mächtige Tier gegen das Gitter, ergriff mit seinen Tatzen den Arm Raphaels und zerfleischte ihn vom Ellbogen bis zum Handgelenk hinunter vollständig. In bewußtlosem Zustande wurde er nach Anlegung eines Notverbandes nach dem Krankenhause Westend gebracht. Dort mußte ihm der Unterarm völlig amputiert werden.

* **Berlin**, 20. März. (Automobilunfall.) Gestern abend stieß das Automobil des Geh. Kommerzienrats Frenkel mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Frenkel suchte kurz vorher aus dem Automobil zu springen und kam zu Fall. Die Gattin Frenkels, die im Innern des Automobils blieb, erlitt durch Splitter schmerzhafte Schnittwunden im Gesicht.

* **Bromberg**, 19. März. (Versuchte Kindesaussetzung in einer Kaserne.) Eine unangenehme Ueberraschung wurde gestern einem Soldaten vom Infanterie-Regiment Nr. 148 in Bromberg zuteil. Ein Dienstmann überreichte ihm auf der Mannschaftsstube im Auftrage eines vor der Kaserne wartenden jungen Mädchens ein in Kissen gehülltes, etwa drei Monate altes Kind männlichen Geschlechts und einen Brief, in dem der Vaterlandsverteidiger aufgefordert wurde, nunmehr selbst als Vater des Kindes dafür zu sorgen. Der Soldat lehnte aber die Annahme des ungewöhnlichen Geschenkes ab, indem er erklärte, mit der Briefschreiberin nichts zu tun haben zu wollen. Als nun der Dienstmann mit dem Kinde wieder aus der Kaserne heraustrat, war das Mädchen verschwunden. Wie ermittelt wurde, war die junge Mutter wohl kurz zuvor mit dem Zuge aus Stettin in Bromberg eingetroffen und hatte den Dienstmann nach der Kaserne geschickt. Die benachrichtigte Polizei gab den Knaben einstweilen in Pflege und leitete gleichzeitig Ermittelungen nach der Mutter ein.

* **Hamburg**, 18. März. (Für die vom Erdbeben heimgesuchten Sizilianer) fand, wie aus Genua gemeldet wird, unter den Kajütspassagieren des Schnelldampfers „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie ein Konzert statt, das 1066 Lire einbrachte. Der Dampfer befand sich unter Führung von Kapitän Kaempff auf der Februarreise von Newyork nach Genua und hatte namentlich viel Amerikaner an Bord.

* **Kiel**, 20. März. (Das Eis in den Ostseehäfen.) Das Kommando der Hochseeflotte entsandte auf Wunsch von Schiffahrtskreisen zwei der größten Linienschiffe, um die noch durch Eis blockierten Häfen der Küste freizumachen.

* **Trier**, 19. März. (Der Mord im Eisenbahnzuge.) In Trier begann Donnerstag der Prozeß gegen den Stadtbautechniker Maagh, der sich wegen des Mordes an dem Versicherungsagenten Kurt Regel zu verantworten hat. Der Mord hat im vergangenen Jahre weit über die Grenzen der Rheinprovinz das größte Aufsehen erregt, weil sich im Laufe der Voruntersuchung herausstellte, daß der Angeschuldigte in den homosexuellen Kreisen der Rheinprovinz seit langem bekannt war und mit Personen aus den vornehmsten Kreisen, besonders der rheinischen Universitätsstadt Bonn, seit langem Beziehungen unterhalten hatte. Der Andrang war außerordentlich, obwohl von vornherein anzunehmen war, daß der Prozeß mit Rücksicht auf die besondere Note, die der Angeklagte durch die Behauptung seiner Veranlagung in die Sache hineingebracht hatte, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt werden würde. Auf dem Gerichtstische liegen der zur Tat benutzte Revolver und die blutgetränkten Kleidungsstücke des Ermordeten sowie dessen Schädel. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich der ihm zur Last gelegten Tat schuldig bekenne, erwidert der Angeklagte Maagh mit leiser Stimme: Ich gebe zu, daß ich den Kurt Regel erschossen habe, aber nur, weil er fortgesetzt erpreßt hat. Ueber seine Ausbildung befragt, gibt der Angeklagte an, daß er zunächst die Volksschule besucht und dann auf einer Anstalt in Bonn das technische Studium getrieben habe, um Bautechniker zu werden. Er sei dort aber entlassen worden, weil er sich Veruntreuungen hatte zuschulden kommen lassen. Später ist er wegen Beraubung von Badegästen in einer Badeanstalt zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. — Vors.: Wie kam es, daß Sie trotz dieser Vorstrafen in der städtischen Verwaltung ein Unterkommen fanden? — Angekl.: Ich bin nur als Hilfsarbeiter angenommen worden, und da fragte man nicht nach meiner Vergangenheit. Maagh wird dann über seine Beziehungen über den Ermordeten vernommen. Er gibt an, daß er zunächst nur geschäftliche Beziehungen zu ihm hatte, später auch andere. Den Anstoß dazu habe Regel gegeben.

* **Innsbruck**, 18. März. (Der eingesperrte Gefangenaufseher.) Wie einer alten Operette entnommen mutet ein Scherz an, den sich dieser Tage zwei Vagabunden in der Nähe von Bozen erlaubten. In der Waltherstadt griff ein Wachmann des Nachts zwei Landstreicher auf, die, mit Arrestantenmützen auf dem Kopf, bei Mondschein umherspazierten. Auf die Polizeiwachstube gebracht, erzählten sie nach der „B. Z." in fröhlicher Laune, daß sie im Arreste des Bezirksgerichts Kastelruth wegen Bettelns und Landstreicherei in Haft gesessen hätten, da es ihnen aber in diesem wenig einladenden Lokal zu kalt gewesen sei, die Kost viel zu wünschen übrig gelassen habe und die harten Strohsäcke überdies von einer großen Anzahl bissiger Ruhestörer bewohnt gewesen seien, hätten sie beschlossen, zu entfliehen und an ihrer Stelle den gestrengen Gefangenaufseher einzusperren, damit dieser auch einmal die Annehmlichkeiten des Kastelruther Arrestes genieße. Zur Ausführung des Planes bot sich bald Gelegenheit. Als der Aufseher früh morgens Trinkwasser brachte, benützten die Missetäter den Augenblick und entwischten durch die offenstehende Tür, die sie hinter sich ins Schloß schlugen. Dann drehten sie den Schlüssel um und steckten ihn zu sich. Der Aufseher saß im Gefängnis und die beiden Landstreicher zogen gen Bozen von dannen, wo sie, vertrauend auf die Humanität des XX. Jahrhunderts, angenehmere Verhältnisse beim Bezirksgerichte anzutreffen hofften. Ihre Erwartungen trafen auch zu. Der eingesperrte Gefangenaufseher von Kastelruth aber mußte bis gegen Abend ausharren, denn seine Frau, die ihn suchen ging, hatte zuerst in den verschiedenen Gasthäusern des Ortes und dann erst im Kotter Umschau gehalten.

* **Turin**, 19. März. (Die Marchesa und ihr Chauffeur.) Hier ist das Ereignis des Tages ein großer Skandal in der Aristokratie. Die Namen der Helden gehen von Mund zu Mund, können aber noch nicht genannt werden. Ein sehr bekannter Marchese mit einem historischen Namen heiratete vor einigen Jahren ein sehr schönes Mädchen aus einfachen Verhältnissen. Die Familie fand sich mit der Heirat ab und das Paar lebte herrlich und in Freuden, bis der Marchese auf den Gedanken verfiel, einen hübschen Chauffeur in seine Dienste zu nehmen. Seitdem fand die junge Marchesa an einsamen Automobilfahrten ein besonderes Interesse, und noch mehr an dem Chauffeur. Jetzt sind Chauffeur und Marchesa seit einigen Tagen verschwunden und mit ihnen alle Juwelen der Frau. Der Ehegatte erstattete Anzeige.

* **Bari** (Italien), 19. März. (Das Ende einer Liebestragödie.) In Bari hat ein sensationeller Prozeß gegen den reichen Gutsbesitzer Ferdinando Guardati aus Palma begonnen. Guardati hatte die schöne Mariannina Cainoli mit einem Kinde sitzen lassen und wollte in Rom eine reiche Witwe heiraten. Mariannina aber reiste ihm dorthin nach, stellte ihn mit dem Kinde an der Brust auf dem Spanischen Platz und schoß ihm, als er auf seinem Zweirad entschlüpfen wollte, ein paar Revolverkugeln nach, von denen ihm eine ins Bein drang. Mariannina wurde freigesprochen und kehrte nach Palma zurück, wo sie einige Monate später von ihrem früheren Geliebten auf offener Straße niedergeschossen wurde. — Der Mörder erklärte, er habe in ständiger Furcht vor einem neuen Attentat Mariannina geschwebt und ihr nur zuvorkommen wollen. Mariannina bedeckte sterbend das Medaillonbild des Geliebten mit Küssen, und ihre letzten Worte waren: „Ich verzeihe".

* **Mailand**, 19. März. (Ein neues Erdbeben in Reggio.) Es hat sich im Süden von Italien ein neues, starkes Erdbeben, das mit einer Springflut verbunden war, ereignet. Durch diese Katastrophe ist besonders Reggio di Calabria heimgesucht worden. Es heißt, daß die Ruinen und Baracken von Reggio in Flammen stehen.

* **Newyork**, 19. März. (Zwei Docks in Flammen.) In Jersey-City brennen an der Lehighvalley-Eisenbahn zwei Docks, auch der Dampfer Eastward soll dort in Flammen stehen.

* **Bellingham** (Staat Washington), 19. März. (Strandung eines Dampfers.) Nach einer drahtlosen Meldung ist im Pugetsound ein Regierungstransportdampfer gestrandet, wobei mehrere Personen umgekommen sind.

Gerichts-Zeitung.

Schöffengericht.

Halle, 19. März.

* **Die ehrlichen Polen.** Der polnische Arbeiter Kapczak wurde eines Tages auf dem hiesigen Bahnhof von einigen Landsleuten, unter denen sich auch die Arbeiter Stanislaus Robak und Adolf Szapinski befanden, betrunken gemacht, dann nach verschiedenen Kneipen verschleppt und schließlich überredet, mit ihnen nach Diemitz zu gehen, wo sie die Nacht verbringen wollten. Auf dem Wege wurde er von Robak und dem Arbeiter Kossak zärtlich umarmt, und bald darauf vermißte er seine Uhr. Szapinski wußte hierauf Kapczak noch zu bewegen, ihm seinen geladenen Revolver zu geben. Als Sz. die Waffe besaß, sagte er: „Den Revolver bekommst Du nicht wieder" und hielt die Mündung dem Kapczak entgegen. Letzterer bekam es nun mit der Angst zu tun und flüchtete deshalb. Wer den Uhrendiebstahl ausgeführt hat, konnte noch nicht aufgeklärt werden, da Robak, dem die Tat zur Last gelegt wird, leugnet, die Uhr auch bei ihm nicht gefunden worden ist. Gegen ihn wird deshalb noch einmal verhandelt werden. Szapinski wurde wegen Unterschlagung zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

* **Schwere Körperverletzung.** Der Schmied Paul Reuner hatte bei einem Hausbesitzer gegen Kost und Wohnung verschiedene Dienste zu verrichten. Als er am 13. Februar zum Essen gerufen wurde, tat er, als höre er das nicht, und machte dem Invaliden L. gegenüber, der sich mit ihm zusammen befand, über den Hausbesitzer schnoddrige Bemerkungen. L. ärgerte sich darüber und sagte: „Du solltest Dich schämen, so etwas zu sagen, da Du doch sein Brot ißt." Als sich nun der 68jährige Invalide abends gegen 11 Uhr schlafen legen wollte und sich schon halb ausgezogen hatte, kam Reuner in dessen Stube und schlug mit einem dicken Gummischlauch auf den alten Mann ein, bis dieser blutüberströmt ohnmächtig zusammenbrach. Das Gericht verurteilte den rohen Menschen zu drei Monaten Gefängnis.

* **Jagdvergehen.** Der Arbeiter Franz Otto aus Spickendorf war angeklagt, im Dezember 1908 und Januar 1909 auf Spickendorfer Feldflur Schlingen zum Hasenfang aufgestellt zu haben. Eines Tages hatte sich darin auch ein Hund gefangen, doch konnte dieser noch rechtzeitig befreit werden. Otto suchte sich vor Gericht herauszureden, indem er behauptete, er habe mit Erlaubnis seines Brotherrn, eines Gutsbesitzers, nur Schlingen zum Fangen von Mardern gelegt. Er drang damit aber nicht durch, denn nach Ansicht des Gerichtshofes können Marder in der Weise gar nicht gefangen werden. Der Angeklagte wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurteilt.

* **Betrug und Beleidigung.** Recht frech benahm sich der mehrfach vorbestrafte Bierfahrer Karl Mennicke vor Gericht, wo er sich wegen Betruges und Beleidigung zu verantworten hatte. Am 5. Januar hatte er mit seinem 8jährigen Sohne einen Straßenbahnwagen bestiegen, und dem Knaben befohlen, sich in eine Ecke zu drücken, bezahlte dann nur 10 Pfg. Als er an einer Haltestelle mit dem Kinde abstieg und angehalten wurde, noch 10 Pfg. zu entrichten, überschüttete er den Schaffner mit Beleidigungen, hob die Peitsche hoch und drohte zu schlagen. Vor Gericht behauptete er, der Knabe der mit ihm abgestiegen sei, sei sein Sohn nicht gewesen und er ließ es auch zu, daß das Kind, den Gerichtshof anlog und erst sagte, er sei bei seinem Vater nicht gewesen. Der Richter drang auch nicht weiter in den Kleinen, da der Schaffner erklärte, er kenne den Knaben ganz genau wieder. Seine Schuld bekannte der Angeklagte noch indirekt, indem er um mildernde Umstände bat. Das Gericht verurteilte ihn zu 50 Mk. Geldstrafe.

Humor im Gerichtssaal.

w. **Leipzig**, 20. März

. . . wenn Se noch ä Däss'chen Laatsch wolln?. Frau Anna G. hat eine schlagfertige Hand, einen ebensolchen Mann und ist schwerhörig. Der letztere Umstand hat ihren Mann auf die Anklagebank gebracht, der sich wegen Körperverletzung vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. — Vors.: Wie kamen Sie dazu, den Buchhalter Emil St zu ohrfeigen und mit der Faust ins Gesicht zu schlagen? — Angekl.: Ich mechte beantragen, daß meine Frau erscht uff de Ohren undersucht wird, sonst kemmer doch nich verhandeln. — Vors.: Sie sind doch der Angeklagte! Was geht uns hier Ihre Frau an. — Angekl.: Abber meine Frau hat doch de ganze Worscht gedreht. — Vors.: Erzählen Sie doch den Vorgang! — Angekl.: Nu, ich wußte weider nischt, jetzt weeß'ch abber, wo der Haase im Pfeffer liegt. Also ich sitze derheeme, uff emal klingelts an der Saaldiere. Meine Frau geht gucken, un wie se ä Weilichen draußen is, heere ich se uff emal Dheader machen, als ob se mit ä jemand änn Disgursch hätte. Da macht se ooch schon de Tiere uff un ruft: „Garl, gomm un hau den Kerl doch mal änne in de Viehsache nein. Der hat hier gebettelt, un wie ich'm zwee Fenge gege'n hab, da hatter se mir ins Gesichte geworfen un hat gesagt, ich wär ä unverschämtes Weibsbild." — Ich raus, den Kerl bei'm Hals gepackt — un glei druff hatter de ahngeklagte Wickse weg un machte sich aus'm Stoobe. Sonst weeß ich nischt. Das heeßt: nachens hab ich uff emal de Erfahrung gemacht, daß der Vagabund ä Herre war, nämlich der Zeige Emil St., der sich bei meiner Frau erkundigen wollde, ob ich derheeme wär, weiler mit mir ä ernstes Wärtchen ieber meine Frau reden wollde. — Der Zeuge St. wird vernommen. Er ist augenscheinlich in allen Lebenslagen etwas ängstlich und beklommen und spricht sehr undeutlich. St. erzählte folgendes: Meine Frau hat sich schon wiederholt darüber beklagt, daß Frau G. unseren Aeltesten ohne Grund schlage, wo sie ihn auch sehe. Das soll an dem Tage auch wieder vorgekommen sein. Da sagte meine Frau zu mir: „Jetzt gehst Du mal zu Herrn G. hin und sagst ihm, wenn seine Frau den Jungen nicht in Ruhe lasse, dann würden wir Anzeige machen." Ich ging also hinüber ins andere Haus, wo die G's wohnen und klingele an der Vorsaaltür der G'schen Wohnung. Wie die Frau das Fenster aufmachte, hab ich höflich den Hut abgenommen und gefragt, ob Herr G. zu Hause sei. Die Frau sagte: „Einen Augenblick!" Gleich danach kam sie wieder zum Vorschein und drückte mir zwei Pfennige in die Hand, indem sie noch sagte: „Leider hab ich nichts mehr zu essen für Sie, wenn Sie aber ein Täßchen Laatsch haben wollen?" Ich glaubte, die Frau wollte mich veralbern und fing an zu schimpfen; da kam denn ihr Mann und hat auf mich losgeschlagen. — Angekl.: Zur Entschuldigung fir meine Frau muß'ch bedonen, daß es Drebbenhaus bei uns sehr dunkel is. Se hat m'r ooch gesagt, der Zeige hätte was Uhnverständliches innen Bard gebrummt und da hätte sie ämt gemeent, er wollde ä paar Fenge ham un wäre ä Handwerksborsche. Wie ich schon sagte, hert se nämlich ooch nich gut. — Vors.: Sie brauchen Ihre Frau nicht zu verteidigen! Sie sitzen doch auf der Anklagebank! — Die Verhandlung endete damit, daß der Angeklagte in Anbetracht der Umstände, die die Verwechselung herbeigeführt, zu einer Geldstrafe von 20 Mk. verurteilt wurde.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Lehr- und Versuchsanstalt für Brauer in München, Privatinstitut von Dr. Doemens.** Am 25. und 26. Februar fanden die Schlußprüfungen der Studierenden des Winter-Semesters 1908/09 statt. An denselben nahmen von den 71 Besuchern des Kursus 68 Herren teil. Am 27. Februar vereinigten sich Lehrer und Schüler sowie zahlreiche Freunde der Anstalt zu einem festlichen Abschieds-Essen im Wein-Restaurant Schleich. An dem gegenwärtigen vierwöchigen Kursus für Laboratoriumsarbeiten, Hefereinzucht und Betriebskontrolle beteiligen sich 32 Herren. Von den Besuchern des Winterkursus suchen noch viele Herren Stellung. Brauereien, welche Braumeister- und sonstige Vorderstellen zu besetzen haben, wollen sich an die Direktion der Anstalt wenden.

* **Im Kampf gegen den unsichtbaren Feind.** Auf unseren Redaktionstisch kommt soeben eine prachtvoll ausgestattete Broschüre geflogen, welche als Titel folgende Sentenz trägt: „Falsche Vorurteile passen nicht in einen gesunden Organismus, wie er in der deutschen Volkswirtschaft verkörpert wird." Schon die äußere Ausstattung dieser Broschüre vermochte es, unsere Redaktion zu veranlassen, den Inhalt einer geeigneten Durchsicht zu unterziehen und da gewahren wir, daß es sich hierbei um eine großzügige Aufklärungsarbeit handelt, welche von der bekannten Margarinefirma Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.) — Fabrikanten der beliebten Margarinemarken Rheinperle und Solo — gemacht wird, um das unbegreiflicherweise noch in manchen Bevölkerungskreisen bestehende Vorurteil gegen den Gebrauch dieses Butter-Ersatzmittels zu bekämpfen. Es ist eine schöne Aufgabe, die zu lösen hier unternommen wird, und es verdient dankbare Anerkennung, daß die genannte Firma es als erste in dieser ansprechenden Weise unternimmt, die Allgemeinheit einmal ausführlich über die Fabrikationsmethode der Margarine und ihren Wert als Volksnahrungsmittel aufzuklären. Der Inhalt des Werkes zeugt von einer durchgreifenden Kenntnis aller in Betracht kommenden Momente; das Arrangement und die Ausführung der Texte und der Illustrationen erregt Bewunderung. Ganz besonders interessant ist der Rundgang durch die riesigen Fabrikanlagen in Goch, zu der wir eingeladen werden. Wir haben hier Gelegenheit, die Fabrikation der Margarine-Spezialitäten Rheinperle und Solo von A bis Z zu verfolgen und uns von der peinlichen Sauberkeit, die man manchen Molkereien als Vorbild hinstellen könnte, zu überzeugen. Die erwähnte Broschüre wird allen Interessenten, wie aus den Annoncen in der Tagespresse hervorgeht, kostenlos und portofrei auf Wunsch übersandt. Wir geben unsern Abonnenten deshalb den Rat, das Buch per Postkarte einzufordern.

Adolf Sternfeld's Ausstellung eiserner Bettstellen ist in Preisen und Auswahl ohne Konkurrenz.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 5% Rabatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090321045/fragment/page=0002

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1. Das **Städtische Museum im Eichamtsgebäude** am Großen Berlin ist täglich **unentgeltlich** geöffnet und zwar an Wochentagen von 11—1 Uhr und Sonntags von 11 bis 2 Uhr.

2. Das neue **Städtische Museum** in der **Moritzburg** ist bis auf weiteres **unentgeltlich** geöffnet Mittwochs von 11 bis 1 Uhr und Sonntags von 11 bis 2 Uhr.

Außerhalb dieser Besuchszeiten können die Museen im Eichamtsgebäude und in der Moritzburg sowie der der Stadtgemeinde gehörige Teil der Burgruine gegen ein Entgelt von 50 Pfg. für die Person besichtigt werden.

Von Vereinen wird, wenn mehr als 10 Personen das Museum besichtigen wollen, ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. für die Person erhoben. Schulklassen haben pro Schüler 10 Pfg. und die sie begleitenden erwachsenen Personen 20 Pfg. zu zahlen.

Eintrittskarten sind bei dem betreffenden Museumsdiener zu lösen.

Halle a. S., den 25. September 1906. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

1. In der Zeit vom 1. bis 15. März 1909 sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben resp. angemeldet worden:

1 fünfsträhnige Halskette von weißen Perlen, 1 Klemmer ohne Einfassung mit goldener Feder, 1 Nickelklemmer, 1 Gummischuh und 1 Hausschlüssel, 1 Hund (Teckel) schwarz mit gelben Abzeichen mit einer 1,20 m langen Stahlkette, 1 goldene Brille, 1 Spazierstock braungelbes Rohr mit silberner Krücke, 1 rotbraunes Portemonnaie mit 4,50 Mk., 1 schwarzes Portemonnaie mit 3,75 Mk., 1 anscheinend silbernes Armband mit Anhängsel 2 Markstück Kaiser Friedrich, in einem Geschäft liegen geblieben: 2 Stück weiße Mädchenhemden, 1 gestickter Sofakissenbezug, 1 bestickter Taschentuchbehälter, 3 Stück gewebte Kinderleibchen, 2 Stück Thermometer, 1 Schurbebrett, 1 Brot- und 1 Küchenmesser, 1 Spicknadel, 7 Bogen Stammbuchblumen, 12 Stück Blumentopfmanschetten, 2 Lehrbücher der Gabelsberger Stenographie, 1 mausegrauer Jagdhund mit weißen Streifen an der Brust und geflochtenem Halsband, 1 kleiner Bisammuff, 1 Trauring gez. L. T., 1 Anhängsel, 2 Markstück Kaiser Friedrich, 1 schwarzwollene Schürze mit Spitzen besetzt, 1 Damengürtel, 1 Brosche: Krönungstaler.

2. In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

Ein rotes Lederportemonnaie mit ca. 12 Mk., 50 Mk. Geld teils in Gold teils in 1 Markstücken in Zeitungspapier gewickelt, 1 echter Hermelinpelzkragen, 1 schwarzes Beutelportemonnaie mit ca. 16—17 Mk., 1 rotes Portemonnaie mit ca. 14—15 Mk. und 1 kl. Schlüssel, 1 goldenes Kettenarmband mit blauem Stein und 2 kl. Perlen, 1 dunkelbraunes Portemonnaie mit ca. 2 Mk. u. einer alten Münze, 1 goldenes Gliederarmband mit goldenem Herzchen innen Vergißmeinnicht, 1 schwarze Damenstahluhr, 1 braunes Lederportemonnaie mit ca. 43—44 Mk. und 1 Beamtenkarte, 1 Hundehalsband mit Nickelbeschlag und Steuermarke Nr. 2527, 1 goldenes Kettenarmband, 1 braunes Portemonnaie mit ca. 26 Mk., 1 Klemmer ohne Einfassung mit goldener Feder, 1 braunes Portemonnaie mit 22,50 Mark, 1 silberne Damenuhr mit Goldrand und Sprungdeckel mit silberner Kette, 1 schwarze Stahldamenuhr, 1 schwarzes Portemonnaie mit 16 Mk., 1 goldene Brille, 1 goldenes Gliederarmband, 1 schwarz-wollener Pompadur mit Strickzeug, 1 Brille und 1 Schlüssel, 1 grauer Damenhut garniert mit Samt und Feder, 1 braunes Lederportemonnaie mit 8 Mk., 1 dunkelgrünes Damenportemonnaie mit 71 Mk. und 1 Karte vom Zoologischen Garten, 1 rotes Portemonnaie mit über 20 Mk., 1 Klemmer mit wasserheller Einfassung und goldener Feder, 1 Portemonnaie mit 2 Mk., 1 Uhranhängsel, goldener Schlüssel mit Widmung, 1 goldenes Zigarettenetui mit Brillanten, 1 goldener Trauring mit Eingravierung, 1 seidener Herrenregenschirm, 1 Gewerbelegitimationskarte, 1 bezahlter Wechsel und 1 Steuerquittung, 1 silbernes Täschchen mit Portemonnaie, 1 braunes Portemonnaie mit 18 bis 19 Mark, 1 bläuliches Portemonnaie mit zirka 50 Mk., 1 goldenes Halskettchen mit Anhängsel, 1 breiter glatter Ring mit Gravierung (2 Blätter) und rotbraunem Stein, 1 blau emaillierte Brosche mit einem Stadtwappen, 1 Karton mit Barbierzeug (Becken 2c.), 1 goldene Damenuhr mit langer Kette mit Schieber.

An die unbekannten Eigentümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerken, daß, wenn eine solche nicht **innerhalb der nächsten 12 Monate** erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamierten Gegenstände nach Maßgabe des § 8[3] der Ministerial-Dienstanweisung, betreffend die polizeiliche Behandlung der Fundsachen, vom 27. Oktober 1899 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden **im Polizei-Verwaltungsbureau I, Schmeerstr. 1, II, Zimmer Nr. 11** erteilt.

Halle a. S., den 16. März 1909.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Staatlich-Städtische Handels- und Gewerbeschule für Mädchen in der Mittelschule an der Klosterstraße.

Der Unterricht beginnt im Sommerhalbjahr am **15. April 1909.**

	Schulgeld halbjährl.	Dauer des Kursus	Wöchentlich
I. Abteilung: **Praktische Lehrfächer.**			
a) Handarbeits-Kursus	15 Mk.	6—12 Mon.	10 Std. Handarbeit., 5 Std. Zeichnen
b) Maschinen- u. Wäschenäh-Kursus	20 Mk.	6—12 Mon.	10 „ prakt. Arb., 5 „ „
c) Schneider-Kursus	20 Mk.	6—12 Mon.	10 „ „ „ 5 „ „
d) Putz-Kursus	15 Mk.	6—12 Mon.	5 „ „ „
e) Kursus für Kunsthandarbeiten	20 Mk.	6—12 Mon.	10 „ „ „ 5 „ „
f) Zeichnen und Malen	15 Mk.	6—12 Mon.	5—20 Stunden.
II. Abteilung: **Handarbeitslehrerinnen-Seminar.** In diese Abteilung werden nur im Oktober Schülerinnen aufgenommen, die das 18. Jahr zurückgelegt und die oberste Klasse einer vollentwickelten höheren Mädchenschule oder Mädchen-Mittelschule mit Erfolg besucht haben oder den Nachweis einer gleichwertigen Bildung zu erbringen vermögen.	55 Mk.	12 Mon.	34 Stunden.
III. Abteilung: **Handelsschule.** Einfache und doppelte Buchführung, Handelslehre, Kontorpraxis, Handelsgeographie, Deutsch, Rechnen, Handelsfranzösisch, Handelsenglisch und Korrespondenz, Stenographie (Gabelsberger und Stolze-Schrey), Schön- und Rundschrift, Schreibmaschine, Volkswirtschaftslehre, Gesundheitslehre. Die Schülerinnen, die am Maschinenschreiben teilnehmen, haben vierteljährlich **3 Mk.** mehr zu bezahlen. Bei der Anmeldung ist das letzte Schulzeugnis vorzulegen.	30 Mk.	12 Mon.	25 Stunden.
IV. Abteilung: **Allgemeinbildende Fächer.** Deutsch, Literatur, Französisch, Englisch, Rechnen, Gesundheitslehre, Repetitionen in Geschichte, Geographie und Naturkunde, Kunstgeschichte.	15 Mk.	6—12 Mon.	5—10 Stunden.
Das Schulgeld wird vierteljährlich vorausbezahlt. Auf Wunsch können 2—3 Kurse zusammen genommen werden, z. B.: Handarbeit, Maschinennähen, allgemeinbildende Fächer oder Kunsthandarbeit, Putz, allgemeinbildende Fächer, oder Schneidern und Wäschenähen.	30 Mk.	6—12 Mon.	24—30 Stunden.

Gesuche um Schulgelderlaß oder Schulgeldermäßigung für das Sommerhalbjahr sind bis zum 15. März an den Schulvorstand zu richten.

Bei der Anmeldung werden 5 Mk. Einschreibegebühren erhoben, die bei der **zweiten** Schulgeldzahlung in Anrechnung gebracht werden, aber verfallen, wenn die Schülerin nicht eintritt.

Anmeldungen werden **bis zum 15. März** von der Vorsteherin Frau **Elise Gehrts-Wildhagen** an den Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags in der Schule an der Klosterstraße entgegengenommen.

Spätere Anmeldungen können nur soweit berücksichtigt werden, als in den eingerichteten Kursen noch Platz vorhanden ist.

Halle a. S., im Januar 1909.

Der Schulvorstand der Staatlich-Städtischen Handels- und Gewerbeschule für Mädchen.

ADLER-FLÜGE Reisebüro A. Eichborn München

Sizilienreise ab 27. April, 15 Tge. **M. 480.**
Riviera-Vorosterausflug ab 3. April, 8 Tge. **M. 225.**
Osterausflug nach Venedig ab 4. April, 7 Tge. **M. 215.**
Italien. und Schweizer Seen ab 25. Mai, 7 Tge. **M. 190.**
Pfingstreise nach d. Schweiz ab 25. Mai, 7 Tge. **M. 175.**
Wasserkantenfahrt ab 13. Juni, 8 Tge. **M. 140.**

Sämtl. inkl. Verpflegung. **Prospekte gratis.**
München, Theatinerstr. 23.

Lungenleidende finden Linderung und Heilung ihrer Beschwerden durch den Gebrauch von **Antituberkulin**

vortreffl. bewährt bei veraltetem Husten, Heiserkeit, Asthma, chron. Lungenkatarrh, Verschleimung der Lunge, Auswurf, Brustschmerzen etc. Vermehrt den Appetit, hebt den Kräftezustand, vermindert und beseitigt den lästigen Nachtschweiss. Man mache einen Versuch. Preis per Flasche ℳ 4.—.
Bestandteile: Blutelw. 50, Kakao 30, Ar. Gl., Perubals. je 20, Kreos. carb. 50, Rum 80, Teersyr., Spitzweg. syr. je 375.
Depot: Kaiser-Apotheke.

Pianos v. 350 Mk. an, kreuzsaitig, Eisenbau, i. echt Nussbaum, schwarz Ebonit etc.
Grösste Tonfülle. 20jähr. Garantie. Ratenzahlung nach Wunsch. Frachtfreie Probesendung.
Preisliste, Refer., Atteste kostenlos u. frei.
Trautwein'sche Pianofabrik, BERLIN W. 66, Leipzigerstr. 120.

Waschgefässe bauerhaft u. billig, größte Auswahl. Böttcherei Krukenbergstr. 7. Gegr. 1867 **Haedeckes Nachf., F. Bessler.** Rabattmarken. Kein Laden.

Eine Freudenbotschaft
für jede Leserin dieses Blattes.
2000 Gratis-Pakete von „Bokolin".

Eine wichtige Mitteilung für jede Frau!

Diese Annonce ist nicht die Ankündigung eines Schönheitsmittels oder einer Medizin; bitte lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse meine nachstehenden Ausführungen aufmerksam durch.

Ich weiß, bis zu welchem Grade Frauen leiden und ich weiß auch, daß sie in dieser Beziehung tapferer sind als Männer; denn sie ertragen ihre Leiden schweigend.

Es ist durchaus nicht nötig, daß eine Frau z. B. einen gebrochenen Arm hat oder durch Rheumatismus verkrüppelt ist, ehe sie tatsächlich krank ist. Zu den am meisten Leidenden gehören diejenigen, welche von Nervosität, Angstgefühl und Niedergeschlagenheit gequält sind, welche über den Verlust von Muskel- und Nervenkraft klagen und von Reizbarkeit, unerklärlicher Sehnsucht und selbst vollkommener Verzweiflung geplagt werden.

Eine Frau wird nun jedoch nicht zu einem Arzt gehen und ihm klagen, daß sie reizbar, verdrießlich und verzweifelt ist; dazu ist sie zu stolz, zu tapfer! Sie glaubt, daß sie damit warten muß, bis sie tatsächlich völlig heruntergekommen ist, sei es durch Erkrankung des Magens, der Nieren, der Nerven, des Herzens, der weiblichen Organe oder irgend einer anderen Krankheit, welche es notwendig erscheinen läßt, den Arzt zu rufen.

Arme, leidende Frauen. Sie wissen nicht, daß Ihre nervösen Beschwerden der Anfang eines völligen Zusammenbruches sind. Ich möchte daß Sie es nun wissen und sage Ihnen deshalb, was sowohl für Ihre eigene Gesundheit und Ihr Glück notwendig ist, als auch für die Zufriedenheit Ihrer Familie und Ihrer Freunde.

Nicht eine von hundert deutschen Frauen ist vollkommen gesund. Sie mögen ein heiteres Benehmen zur Schau tragen und sich noch so schön zurechtmachen und dadurch andere über ihren wahren Zustand täuschen; aber dies ist beinahe dasselbe, als wenn sie eine Maske tragen.

Ich habe im Rahmen dieser Annonce nicht genügend Raum, um Ihnen einen großen Teil dessen zu sagen, was Sie wissen müßten; mein Präparat wird jedoch für sich selbst sprechen.

„Bokolin" ist weder eine Medizin noch ein Schönheitsmittel, sondern es ist eine konzentrierte Nahrung von vollkommenster Reinheit und durchaus unschädlich und zuträglich. „Bokolin" ist ein Nährpräparat, welches das weibliche System wieder aufbauen hilft, so daß Krankheiten vorgebeugt wird; die Nerven werden durch dasselbe vollkommen beruhigt, die Muskeln gekräftigt und die verschiedenen Organe des Körpers wieder gesund gemacht und so in den Stand gesetzt, die ihnen von der Natur verliehenen Funktionen wieder vollkommen zu erfüllen.

Die Schönheit, welche man durch Waschungen, Einreibungen 2c. erzeugt, ist nur eine oberflächliche, diejenige hingegen, welche man durch den Gebrauch von „Bokolin" erreicht, ist wirkliche Schönheit von dauernder Art. Warum? Weil das Blut gereinigt worden ist und die feinen Muskeln verbessert; hohle Stellen am Halse, in den Wangen, unter den Augen 2c. werden da, wo es notwendig ist, ausgefüllt von natürlichem, gesundem Fleisch.

Nieren- und Leberbeschwerden, Verdauungsstörungen, Ansammlung von Gasen, Herzschwäche (zu schnelles oder zu langsames Schlagen), Lungenbeschwerden, Katarrh, Kopfschmerzen, Neuralgie, Rheumatismus, Unterleibsbeschwerden und andere weibliche Beschwerden, Kreuzschmerzen, Nervosität, Neigung zu Hysterie, bleiche, gelbliche Gesichtsfarbe, Schatten unter den Augen, Magenschwäche, allgemeiner Verlust an Lebenskraft, Neigung zum Weinen, beständiges Mattigkeitsgefühl, plötzliche Ohnmachtsanfälle, der Wunsch nach Alleinsein und sich lieber trüben Gedanken hingeben als vernünftigen Vergnügungen nachzugehen, Lähmungserscheinungen, Augenschwäche, Runzeln, Erregbarkeit, plötzliche Hitze- und Kälteanfälle, Brustschmerzen, häufige Erkältungen, Influenza und beinahe alle anderen Beschwerden weisen auf eine Schwäche im System hin, für welche ich mit vollem Vertrauen „Bokolin" empfehlen kann.

Gratis **Lassen Sie sich jetzt ein Gratispaket schicken und schreiben Sie sofort deswegen.** Sie werden über die tatsächliche Güte desselben sehr erstaunt sein. **Ich beabsichtige, den Lesern dieses Blattes 2000 Probepakete von „Bokolin" vollkommen gratis zu geben.** Sie brauchen deswegen nur an mich zu schreiben, eine Postkarte genügt.

Frau Dorothee Bock, Berlin W., 158 B Kleiststr. 3.

Bekanntmachung.

Die Staatlich-Städtische Handwerkerschule in Halle a. S. beginnt den Unterricht im Sommerhalbjahr 1909 Donnerstag den 15. April, vorm. 9 Uhr in sämtlichen Tagesklassen, abends 7½ Uhr in den Abend- und Sonntagsklassen.

Die Anstalt umfaßt folgende Abteilungen:

a. **eine Baugewerkschule,**
b. **eine Maschinenbauschule,**
c. **eine Tagesklasse für Dekorationsmaler, Lithographen,**
d. **ein Tagesklasse für Kunsthandwerker** (Kunst- und Bauschlosser, Bau- und Möbeltischler, Modelleure),
e. **eine Tagesklasse für Bauhandwerker** (Maurer, Zimmerer, Steinmetzen),
f. **Abend- u. Sonntagsklassen für die verschiedensten Berufe,**
g. **Lehrwerkstätten für Klempner, Tischler und Holzbildhauer,**
h. **Kurse für Damen** im Freihandzeichnen, Modellieren u. Schnitzen.

Die Zahlung des Schulgeldes hat am **19. und 20. April, abends von 7—9 Uhr im Zimmer Nr. 18** der Handwerkerschule zu erfolgen. Schüler, welche erst nach diesen Tagen zur Anmeldung kommen, haben in der städtischen Steuerkasse (Rathaus, Zimmer Nr. 5) vormittags zwischen 8 und 1 Uhr zu zahlen. Es beträgt das Schulgeld halbjährlich in der Baugewerkschule 80 Mark, in der Maschinenbauschule sowie in den Tagesklassen für Dekorationsmaler und Kunsthandwerker 30 Mk., in der Tagesklasse für Bauhandwerker 25 Mark, in den Abend- und Sonntagsklassen und sonstigen einzelnen Tageskursen für wöchentlich 2—6 Unterrichtsstunden: 3 Mark, für wöchentlich 7—10 Unterrichtsstunden 5 Mark, für wöchentlich 11—20 Unterrichtsstunden 15 Mark, für wöchentlich 21 und mehr Unterrichtsstunden 25 Mark (Vollschüler). Reichsausländer haben als Vollschüler den fünffachen Betrag zu zahlen.

Anmeldungen werden von jetzt ab bis zum Beginn des Sommerhalbjahres an den Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags im Amtszimmer des Direktors und außerdem am 5., 6. und 7. April, abends von 7—9 Uhr im Zimmer Nr. 19 der Handwerkerschule entgegengenommen. Spätere Meldungen können nur insoweit berücksichtigt werden, als die Raum- und Betriebsverhältnisse es gestatten.

Die Lehrpläne der einzelnen Abteilungen werden auf Verlangen vom Direktor der Anstalt kostenlos abgegeben.

Globus Putzextrakt putzt besser als andere Metall-Putzmittel

Kluge Frau ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau" von **Frau Anna Hein,** fr. Oberhebeamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefm. bestellt von **Frau Anna Hein, Berlin S. 47 Oranienstraße 65.**

✚ Frauen. ✚

Bei **Störungen** und **Stockungen** der **Blutzirkulation,** Beschwerden 2c. haben sich die allein echten **Menstruationstropfen „Frebar"** früher „Regina"
(Destillat. ex. Caryophyll 5%, Cinnamon 8%, Vanillal 8%, Valerionae 6%, Alcohol et Aqua 80%)
in **sehr vielen Fällen** als ein überaus wirksames Mittel bestbewährt a Fl. **3,50 Mk. Qualität extrastark 6 Mk.** Zur Erhöhung der Wirksamkeit empfiehlt es sich gleichzeitig den echten **„Frebar"-Tee** zu gebrauchen, a **Paket 1 Mk.**
Hauptdepots für Halle a. S. u. Umgegend: **M. Waltsgott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30, Apotheker Hoefer, Geiststr. 59/60, Fr. Riedel, Merseburgerstr. 33, Schwanen-Drogerie, Poststr. 1, vis-a-vis H. Hönicke.**

Veilchen-Tee von **Apotheker Hoefer, Geiststr. 59/60** scheidet, wie von ärztl. Autoritäten nachgewiesen, gleich dem **Jodkalium** mittels der Atmungs-Schleimhaut die Krankheitsstoffe aus und ist dabei selbst bei ständigem Gebrauch unschädlich.
No. I bei chronischen Katarrhen der Luftwege, Bronchial-Asthma u. Heuschnupfen. Paket Mk. 1,—.
No. II bei krebsverdächt. Leiden, Kropf und Ansteckungs-Blutkrankheiten. Paket Mk. 2,—.
Der Tee kann auch zum **Gurgeln** u. **Spülen** verwendet werden.

Vorzügliche Wurmmittel für Kinder und Erwachsene, sowie sicher wirkende **Bandwurmmittel** empfiehlt **Kaiser-Apotheke,** Glauchaerstraße.

Hüte zum Umpressen und Farben nach neuesten Modellen werden angenommen **Leipzigerstrasse 86, I.**
— **Sämtliche Saison-Neuheiten billig am Lager.** —

Strümpfe in jeder Stärke werden gut angestrickt bei **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090321045/fragment/page=0003

Reichhaltige Auswahlsendungen sofort.

Bernhard Häni

Spezial-Korsettfabrik

Fernruf 2795. **Halle a. S.** Schmeerstr. 2.

Erstes, feinstes und grösstes Korsett-Spezialgeschäft der Provinz.

Korsett-Reparaturen sofort billigst

Täglich Eingang von Neuheiten

in erstklassigen deutschen, sowie auch Wiener, Brüsseler und Pariser Façons in vornehmer und gediegenster Ausführung.

Damen-Korsetts von Mk. 1.10 an.

Konfirmanden-Korsetts von Mk. 1.00 an.

Kinderleibchen von 75 Pfg. an.

Teufelsche Leibbinden

in grösster Auswahl von 1.50 Mk. an.

Umstands-Korsetts von Mk. 3.75 an.

Dr. Jägers Woll-Gesundheits-Korsetts.

Reformmieder, — Büstenhalter, — Arbeitskorsetts, Korsettersatz „Johanna" und „Diana".

Für starke Damen grossartige Korsett-Neuheiten in Pariser Directoire-Façons.

Praktische Geradehalter mit und ohne Korsett. Pariser Gürtel 1.00 Mk.

Untertaillen, Korsettschoner, Strumpfhalter, Holzwollebinden und Gürtel.

Hartmanns Ges.-Binden, a Dtzd. von 65 Pfg. an.

Waschbare Monatsbinden, a 50 Pfg. und 75 Pfg.

5 Prozent Rabatt.

Jeden Mittwoch Korsett-Wäsche.

Ausverkauf zurückgesetzter Korsetts u. Trikot-Unterjacken zur Hälfte des Wertes.

Grösste Fabrik am Platze.

Erstaunte Geldschrankdiebe.

Potz Element, Wilhelm!

Diese Gebrüder sind mir bekannt als beste Möbeltischler.

Die solidesten Möbel für den Bürgerstand kauft man bekanntermeise schon immer bei **Gebr. Kroppenstädt, Halle.** Hier erhält man tatsächlich noch eine äußerst durable selbstgefertigte Arbeit bei chiker, moderner Form und auch billigster Preisstellung. Lieferung frei Haus Halle und Umgebung. Kataloge postfrei.

Es wird noch um rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen gebeten, da obige Fabrik immer stark beschäftigt ist.

Gebr. Kroppenstädt,

Möbelfabrik,

Halle a. S., Große Märkerstraße 4. ca. 40 Mann Personal.

Preisliste No. 10 über alle Art.

Fischernetze

in bekannter bester u. dabei billigster Ausführung versendet gratis und franko

Draeger & Mantey,

Mechanische Netzfabrik,

Landsberg a. Warthe.

Kampmann's Patent-Pendel-

Waschmaschine „Niegedacht".

Kampmann's Wasser-

Motorwaschmaschine (selbsttätig). (mächt

Gute Resultate hier am Platze.

Waschmaschinen v. M. 26 an.

Gustav Rensch, Poststraße 4.

Kartons!

Versand-Kartons,

Hut-Kartons

Reise-Kartons,

grösste Auswahl, empfiehlt billigst

Georg Hild, Hall. Kart.-Fabrik, Gr. Steinstrasse 27/28.

Die unterzeichneten Bankfirmen haben gemeinschaftlich

Mark 2 Millionen 4% Hallesche Stadtanleihescheine von 1900

Abteilung V

Abschnitte über Mk. 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100

übernommen und bringen diese

zum Kurse von 101,75% provisionsfrei

zum Verkauf.

Die Einführung der Anleihescheine an der Berliner Börse wird beantragt.

D. H. Apelt & Sohn. Bank für Handel und Industrie Filiale Halle a. S. Frenkel & Poetsch. Friedmann & Co. Ernst Haassengier & Co. Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen. H. F. Lehmann. Paul Schauseil & Co. L. Schönlicht. Spar- und Vorschussbank. Reinhold Steckner.

Abschriften auf Schreibmaschine, Vervielfältigung. **Ad. Lehmann,** Sternstr. 5a, III r.

Frühjahrs-Neuheiten. **Gust. Liebermann,** Bernburgerstraße 30.

Abschriften mit Schreibmasch, Vervielfältigungen. **H. Pankrath,** Weidenplan 29, III.

Vaterländischer Frauen-Zweigverein Halle a. S. u. Umgegend.

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten der durch das Hochwasser Geschädigten in der Altmark

Mittwoch den 24. März, abends 7½ Uhr im Saale des „Stadtschützenhauses"

unter gütiger Mitwirkung der Kgl. Bayr. und Großherzogl. Mecklenburg. **Kammersängerin** Frl. **Helene Staegemann-Leipzig,** des Herrn **Professor Karl Halir,** Lehrer an der Kgl. Hochschule für Musik, **Berlin,** und des Herrn **Klavier-Virtuosen Bruno Hinze-Reinhold-Berlin.**

Musikalische Leitung: Herr Univ.-Musikdirektor **Professor Reubke.**

Konzertflügel „Blüthner" aus dem Magazin des Herrn **B. Döll.**

Eintrittskarten zu 3.—, 2.— und 1.— Mark in der Hofmusikalienhandlung des Herrn **Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38.**

Der Vorstand.

Frau Staatsminister **Sophie v. Boettticher,** Exzellenz, Ehrenvorsitzende. Frau Geheime Kommerzienrat **A. Dehne,** Vorsitzende. Frau Generalleutnant **O. Roehl,** Excellenz, stellvertr. Vorsitzende. Frau Kommerzienrat **Böttcher,** Frau Geh. Medizinalrat **v. Bramann,** Frau Rentiere **Emicke,** Frau **Karl Haenert,** Frau Pastor **Dr. Jenrich,** Frau **Dr. Krause-Dehne,** Frau Geheime Kommerzienrat **Dr. Lehmann,** Frau Geheime Regierungsrat **Meyer.** Frau Rentier **Pabst,** Frau Oberbürgermeister **Dr. Rive,** Frau Berghauptmann **Scharf,** Fräulein **Anna Schmidt,** Frau Eisenbahn-Direkt.-Präsident Wirkl. Geh. Reg.-Rat **Seydel,** Frau Rittergutsbesitzer **v. Trebra.**

Schatzmeister: Herr Geheimer Kommerzienrat **Steckner.** Schriftführer: Herr Domprediger **Lic. Baumann.** Herr Justizrat **Dr. Rüffer,** Herr Generalmajor z. D. **Strübing,** Herr **Dr. med. Grävinghoff.** Herr Reg.-Baumeister **Knoch.** Hr. Baumeister **Kuhnt,** Hr. Geh. Sanit.-Rat **Dr. Mekus,** Herr Rittergutsbesitzer **Gustav Otto,** Herr Stadtrat **Dr. Tepelmann.**

Ernst Kirsch,

Atelier feiner Herren-Schneiderei,

20 Mittelstr. 20, a. d. Gr. Steinstr.

Vornehme **Neuheiten** für **Frühjahr u. Sommer.**

Anzüge u. Paletots nach Mass

Mk. 50,—, 55,—, 60,— und höher.

Vorzüglicher Sitz. Beste Verarbeitung.

Ziehung 2. und 3. April

20. Berliner Pferde-Lotterie

210000 Lose, 6039 Gewinne im Gesamtwert von Mark

100 000

1 à 10000 | 2 mit 6000
1 à 6000 | 5 mit 10000
1 à 5000 | 6 mit 9000
1 à 4000 | ferner 6022 Gewinne im Gesamtwert von Mark

50000

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto und Liste 20 Pf., bei den Königl. Lotterie-Einnehmern, in allen durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen u. bei der Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer, Berlin, Monbijouplatz 2.

Hoflieferant Franz Germania-Backpulver.

Das Beliebteste f. Napfkuchen, Torten, Mehlspeisen 2c. à 10 ₰, 3 Pakete 25 ₰ mit Prämien-Bon. Backrezepte gratis. Unzählige Anerkennungen.

Hoflieferant **Franz,** bekannte Preßhefen-, Backpulver-, Essenzenfabrik, Halle a. S. Verkaufslokal Märkerstraße, geöffnet 7—12 u. ½2—7 Uhr, Sonntags bis 9½ Vorm.

Luxuspferde-Märkte in Budapest.

Die von der **Budapester Tattersall-Gesellschaft** unter dem Protektorate des **„Ungarischen Landwirtschaftlichen Vereines"** zu arrangierenden diesjährigen, mit Prämiierungen verbundenen Luxus-Pferdemärkte werden an folgenden Daten abgehalten:

Der erste Frühjahrs-Pferdemarkt Nr. XLI. vom 27.—31. März.
Der zweite „ „ Nr. XLII. 24.—28. April.
Der Herbst-Pferdemarkt Nr. XLIII. vom 2—6. Oktober.

Diese Märkte bieten die beste Gelegenheit, **ungarische Wagen- und Reitpferde ersten Ranges** anzuschaffen. Zehn Tage vor dem Beginne dieser Märkte erscheint in ungarischer und deutscher Sprache die erste Ausgabe des **Kataloges,** welche außer der Marktregel die detaillierte Beschreibung der angemeldeten Pferde enthält. — Die Kataloge werden auf Ansuchen für jedermann durch das Sekretariat der Budapester Tattersall-Gesellschaft (Budapest, Kerepesi-ut) **gratis u. portofrei zugesandt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090321045/fragment/page=0004